



Börsengurus James „Jim“ Harris Simons



Dr. James „Jim“ Harris Simons konnte vor Kurzem seinen 80. Geburtstag feiern. Grund genug, um sein bisheriges Lebenswerk zu beleuchten. Dabei hatte der Mann, der heute als aufmerksamkeits-scheuer Börsenstar und bestverdienender Hedgefonds-Manager bekannt ist, früher einen ganz anderen Weg eingeschlagen. Wir nehmen in unserer aktuellen Ausgabe der Börsengurus-Reihe einen geachteten und vielschichtigen Mann unter die Lupe, der sich ungern in die Karten schauen lässt.

Der Werdegang von Jim Simons

Der einzige Sohn eines jüdischen Schuhfabrikanten, geboren am 25. April 1938 in Brookline, Massachusetts, begann, im Vergleich zu den meisten Wall-Street-Ikonen, eine völlig untypische Karriere. Nach der High School erwarb Jim Simons am MIT (Massachusetts Institute of Technology) seinen Bachelor in Mathematik, wo er häufig bis spät in die Nacht mit Freunden Poker spielte und über die Mathematik grübelte. Zu seinen Freunden gehörten unter anderem Isadore Singer und Warren Ambrose, die später als großartige Mathematiker von sich reden machten. In Berkeley strebte Simons dann seinen Dokortitel für Mathematik an, den er im Jahr 1961 mit 23 Jahren erhielt. Dort übte er sich das erste Mal an den Finanzmärkten, indem er u. a. mit dem Geld aus Hochzeitsgeschenken für

seine erste Ehe auf Sojabohnen wettete und 500 Dollar gewann. Dies bot ihm jedoch nicht genügend Anreiz, um sich beruflich damit zu beschäftigen, und so verbuchte er es lediglich als eine spannende Erfahrung. Ebenfalls in diese Zeit fällt das Zusammentreffen mit Dr. Shiing-Shen Chern, einem chinesischen Mathematiker, mit dem er später einen weiteren Meilenstein erreichen sollte. Zunächst kehrte er aber als Professor für Mathematik zum MIT zurück, lehrte dort für ein Jahr, nur um kurze Zeit später nach Harvard zu wechseln und seine Arbeit dort für drei Jahre fortzusetzen. Doch was für manch einen Naturwissenschaftler den Zenit seiner Karriere darstellt, konnte Simons Neugier noch nicht ausreichend stillen. So ergab es sich, dass er ab 1964, während des Vietnamkriegs, Codes für das Verteidigungsministerium knackte. Mit großem Erfolg – aus einem Wust aus scheinbar zusammenhanglosen Daten entzifferte er unzählige Nachrichten und half den USA so lange, bis er sich bei seinen Vorgesetzten unbeliebt machte. 1967 kritisierte er öffentlich die Beteiligung der USA am Vietnamkrieg und war für seine Vorgesetzten nicht länger haltbar, sodass er diese Karriere an den Nagel hängen musste. Bewunderer vermuten, dass er in dieser Zeit die entscheidenden Fähigkeiten zum Codeknacken der Finanzmärkte erwarb. Dennoch stellte sich Simons noch einmal in den Dienst der Wissenschaft und bekleidete für zehn Jahre das Amt des Dekans der mathematischen Fakultät an der Stony Brook University in New York. In eben jener Zeit entstand auch seine wichtigste und bekannteste wissenschaftliche Arbeit – gemeinsam mit Dr. Chern, seinem Freund aus Berkeley – über charakteristische Formen und geometrische Invarianten. Die beiden erhielten hierfür im Jahr 1976



den Oswald-Veblen-Preis der Amerikanischen Mathematischen Gesellschaft, eine der höchsten Auszeichnungen für geometrische Mathematik. Noch heute sind die herausgearbeiteten Formeln für Physiker bedeutsam, um die Ursprünge des Universums zu ergründen. Währenddessen gelang Simons aber noch ein ganz anderer Durchbruch: Ein Investment in Rohstoffen, vor allem Zucker, verzehnfachte sich und bot ihm, sowie einigen Partnern, ein Kapital von sechs Millionen Dollar. Getrieben vom Erfolg, ergab sich auch auf finanzieller Ebene die Gelegenheit für eine Karriere in der Finanzbranche, die fortan sein Leben verändern sollte. Er gründete 1977 mit Gleichgesinnten das Unternehmen Monometrics, welches 1982 dann zu Renaissance Technologies umfirmiert wurde. Im Jahr 1988 begann der Hedgefonds Medallion Fund mit dem Trading – der hochprofitable Fonds, der Jim Simons so berühmt und erfolgreich machen sollte wie kein anderer.

Der Medallion Fund

Der Medallion Fund ist der einzige Fonds aus dem Hause Renaissance Technologies, der nicht für die Öffentlichkeit zugänglich ist. Die Entstehung des Namens rührt daher, dass die Fondsmanager mit Medaillen für Mathematik ausgezeichnet wurden. Aufgrund seiner Intransparenz ist er von Legenden umwoben: Er soll so effizient funktionieren, dass er selbst im Krisenjahr 2008 noch 80 Prozent Rendite erwirtschaften konnte. Geführt wird er nicht von klassischen Ökonomen, sondern von „Math Wizards“, das heißt Mathematikern, (Astro-)Physikern und Statistikern, die mithilfe statistischer und mathematischer Modelle, basierend auf Algorithmen,

eine durchschnittliche Rendite von jährlich 40 Prozent nach Steuern erwirtschaften. Sie sind damit die Vorreiter der sogenannten „Quants“. Hier handeln nicht mehr Menschen, sondern Computer, die von Menschen überwacht werden und deren Algorithmus laufend verfeinert wird. Die Computer suchen nach Trends und Signalen für Preisentwicklungen, aus denen Profit geschlagen werden kann. Die Trends können dabei Monate, Wochen, Tage oder nur Minuten andauern, die Entscheidung ist stets das Ergebnis maschineller Kalkulationen – menschliche Emotionen bleiben hierbei außen vor. Welche Parameter dafür herangezogen werden, ist nicht bekannt. Es kamen bereits Gerüchte auf, dass selbst Wittereinflüsse, wie beispielsweise die Sonnenstunden in den geografischen Gebieten, für den Handel mit Aktien und Rohstoffen in Korrelation betrachtet wurden, um Handelsmuster zu erkennen.

Der Fonds hat eine sehr hohe Dichte an Doktoren – 100 von 300 Mitarbeitern haben einen Dokortitel. Gerüchteweise hat dieser Fonds unter allen Hedgefonds auch die meisten Milliardäre hervorgebracht. Die Gewinnverteilung ist aber ebenso undurchsichtig wie die Computer-Modelle – daher bleibt es auch hier bei Mutmaßungen.

Die Anteile am Medallion Fund können seit 1993 nicht mehr erworben werden und 2006 wurde der Fonds endgültig abgeschottet, als den letzten Anteilsinhabern außerhalb von Renaissance Technologies ihre Anteile abgekauft wurden. Bis 2009 wurden noch Bandbreiten der Besitzerstruktur verlautbart, doch seitdem ist es still geworden. Laut einem Senatsbericht im Jahr 2014 befanden sich die Anteile am Medallion Fund zu 70 Prozent im Eigentum der Füh-

rungspositionen von Renaissance Technologies, während der Rest unter den übrigen Partnern des Unternehmens aufgeteilt war. Jim Simons wird nachgesagt, dass er weiterhin den Löwenanteil am Fonds besitzt, also ca. 25 bis 49,9 Prozent, eine Bandbreite wie zuletzt auch 2009. Übrigens: Wer von den Mitarbeitern investieren will, muss mindestens eine Million USD einzahlen und satte Gebühren in Kauf nehmen. Der Hedgefonds-Branchen-Standard liegt bei 2 Prozent des verwalteten Vermögens und einer 20-Prozent-Beteiligung am Profit; Medallion vereinnahmt hingegen 5 Prozent vom Vermögen und 44 Prozent vom Gewinn.

Weiteres zu seiner Person

James Simons besaß laut Forbes im Jahr 2017 ein Vermögen von 18,5 Milliarden US-Dollar und landete damit auf Platz 25 der Liste der reichsten Amerikaner. Er hat zweimal geheiratet und hat fünf Kinder, von denen jedoch zwei Söhne auf tragische Weise verstarben – einer bei einem Verkehrsunfall, der andere beim Schwimmen in Indonesien. Heutzutage gilt er als Lebemann, der gerne raucht und aufmerksamkeits scheu ist, außer er erhält die Gelegenheit, wieder einmal über die Mathematik zu referieren. Seit 2009 hat sich Jim Simons aus der Führung seines Unternehmens zurückgezogen. Stattdessen hat er seit 2014 einen Sitz in der National Academy of Sciences inne, welche der Regierung bei Bedarf beratend zur Seite steht, und hat sich vor allem dem Wohle der Menschheit verschrieben. Laut Forbes nahm Simons, gemeinsam mit seiner

Ehefrau, im Jahr 2016 den achten Platz auf der Liste der größten amerikanischen Wohltäter ein – 293 Millionen Dollar spendete er allein in diesem Jahr, vor allem für seine Stiftung „Math for America“. Diese Stiftung fördert die Attraktivität des Lehrerberufs für die Naturwissenschaften. Lehrer erhalten die Chance, sich laufend fortzubilden, was ihnen wiederum einen Lohnzuschuss ermöglicht – alles finanziert von der Stiftung. Seine „Simons Foundation“ veranstaltet zudem das „National Math Festival“, das seit 1994 jährlich die mathematische Forschung zelebriert und diese Kindern näherbringen soll. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit dem National Museum of Mathematics in New York, dessen Unterstützer er ebenfalls ist. Zusätzlich ist Simons Verfechter des Klimaschutzes, so wie sein Sohn, der eine Organisation zur Bekämpfung des Klimawandels gegründet hat. Zu guter Letzt fördert er die Erforschung des Autismus – einer Erkrankung, die ihm eine besondere Herzensangelegenheit ist, da eine seiner beiden Töchter ebenfalls an Autismus leidet.

